

# Die Frau, die sich traut

Die Sulzer-Präsidentin Suzanne Thoma übernimmt beim Industriekonzern auch gleich den Chefposten.

Florence Vuichard

Am Anfang rumpelt es jeweils gewaltig. Kaum übernimmt Suzanne Thoma das Zepter, rollen in der Teppichetage die Köpfe. Das war beim Energieunternehmen BKW so, und das ist nun beim Industriekonzern Sulzer so. Auch hier wurde innert weniger Monate fast die gesamte Geschäftsleitung ausgetauscht. Der erste Chef dankte schon ab, kaum war klar, dass Thoma das Verwaltungsratspräsidium übernehmen soll. Der zweite muss jetzt weichen und seinen Stuhl der Präsidentin überlassen.

Frédéric Lalanne hatte den Chefposten erst im Februar vom langjährigen Sulzer-CEO Greg Poux-Guillaume übernommen, neun Monate später ist für ihn schon wieder Schluss. Thoma wird fortan Sulzer als Chefin und Verwaltungsratspräsidentin in Personalunion führen. «Es ist eine Übergangslösung», wie die neue Chefin im Gespräch mit dieser Zeitung betont. «Aber keine kurze.» Um die Nachteile des gemäss guter Unternehmensführung alles andere als gerne gesehenen Doppelmanats etwas abzumildern, soll der Sulzer-Verwaltungsrat aufgestockt und mit einem starken, unabhängigen Vizepräsidenten, einem sogenannten «Lead Director», ergänzt werden.

## Sulzer will die Chancen der Energiekrise nutzen

Grund für Thomas Inthronisierung ist ein «Handlungsbedarf», welchen der Verwaltungsrat angesichts des sich «nachhaltig verändernden Marktumfeldes» geortet haben will. Er fordert nun eine «umfassende Prüfung und Neuausrichtung der Strategie». Thoma selbst erkennt für Sulzer Chancen im neu entstandenen Spannungsfeld zwischen den in der aktuellen Energiekrise gestiegenen Ansprüchen an die Versorgungssicherheit und den nach wie vor klimapolitischen Notwendigkeiten, den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu reduzieren: «Wir müssen die beiden, sich scheinbar widersprechenden Ziele verbinden.»

Stichworte dazu sind eine deutlich gesteigerte Energieeffizienz, bessere industrielle Abwasserreinigung oder Kreislaufwirtschaft. In all diesen Bereichen könne Sulzer mit seinen Technologien und Produkten einen grossen Beitrag leisten,



Suzanne Thoma: «Es ist eine Übergangslösung, aber keine kurze.»

Bild: Sandra Ardizzone

sagt Thoma. Es gebe viele Entwicklungsperspektiven, «aber man muss es richtig machen». Und sie ergänzt: «Wir haben jetzt eine einmalige Chance.»

Was das genau bedeutet und wie dadurch das Sulzer-Organigramm verändert werden könnte, will sie jetzt noch nicht beantworten. «Zuerst kommt die Strategie und dann die Struktur.» Sie verspricht aber konkrete Antworten, erste sollen Mitte 2023 vorliegen. Klar ist aber jetzt schon: Es soll nicht alles auf den Kopf gestellt werden. «Wir müssen Sulzer nicht neu erfinden, sondern weiterentwickeln», sagt Thoma. Ihr schwebt eine Entwicklung von «Sulzer als Ganzes» vor. Die Zeiten, in denen Sulzer Geschäftsfelder entwickelt und dann wieder verkauft

«Wir müssen Sulzer nicht neu erfinden, sondern weiterentwickeln.»

Suzanne Thoma  
Präsidentin und Chefin Sulzer

hat, dürften vorerst vorbei sein. Eine Abspaltung wie jüngst bei der Präzisionsgeräte-Sparte Medmix, die seit Herbst 2021 als eigenständige Firma an der Börse kotiert ist, dürfte es deshalb nicht so schnell wieder geben.

Die 60-jährige Managerin musste sich sicher nicht lange überlegen, ob sie die einmalige Chance bei Sulzer ergreifen will. Erstens schlägt das Herz der promovierten Chemieingenieurin für die Industrie und zweitens gestaltet sie gerne. Der Drang zum operativen Geschäft war es auch, der manch externen Beobachter zweifeln liess, ob sich Thoma mit ihrer strategischen Aufgabe als Verwaltungsratspräsidentin zufriedengeben werde. Von dieser Zeitung im vergangenen Dezember darauf angespro-

chen, sagte sie «Ich weiss dann schon, wo die Grenzen sind.» Und sie ergänzte: «Aber am Ende zählt das Resultat, es geht nicht um Egos, sondern um das Unternehmen.»

Auch jetzt argumentiert Thoma mit dem Unternehmen: «Es geht nicht um Leute, es geht darum, dass Sulzer nicht nur ein Unternehmen mit einer langen Geschichte ist, sondern auch eines mit Zukunft.» Aber sie räumt ein: «Es hat sicherlich nicht geschadet, dass ich schon mal eine Neupositionierung eines Unternehmens gemacht habe.» Und das mit ansehnlichem Erfolg: In ihren neun Jahren als BKW-Chefin hat sie das nach der Katastrophe von Fukushima arg gebeutelte Unternehmen neu aufgestellt, hat Umsatz und Betriebsergebnis gesteigert, eine Dienstleistungssparte aufgebaut, rund 130 Firmen aufgekauft, die Zahl der Mitarbeitenden auf 10 500 verdreifacht – und den Aktienkurs vervierfacht.

## Schwierige Lösungssuche bei der Vekselberg-Frage

Für Unruhe bei Sulzer sorgen nicht nur die Personalrochaden an der Spitze, sondern auch die Reputationsrisiken, die vom Hauptaktionär ausgehen, dem russischen Oligarchen Viktor Vekselberg. Dieser steht bereits seit 2018 auf einer US-Sanktionsliste, was auch Sulzer kurzfristig in Bedrängnis brachte. Um den Industriekonzern wieder aus der Geiselhaft zu befreien, musste Vekselberg damals ein Aktienpaket abtosen und so einen Anteil an Sulzer von über 60 Prozent unter die magische Grenze von 50 Prozent drücken.

Damit war das Problem gelöst – jedenfalls vorläufig, wie spätestens seit dem Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine klar wurde. Zwar steht Vekselberg auf keiner neuen Sanktionsliste, doch das kann sich jederzeit ändern, wie der Fall von Polen zeigt: Dort landete er vor einigen Monaten auf einer nationalen Sanktionsliste – und Sulzer musste in der Folge seine Geschäfte in Polen schliessen. «Die heutige Aktionärsstruktur ist eine Herausforderung für Sulzer», sagt Thoma. «Wir suchen nach Lösungen.» Solche gebe es aber nur in Absprache mit dem Ankeraktionär.

Das wird nicht einfach. Aber das ist Suzanne Thoma recht.

## Migros-Tochter verliert Prozess

**Prämie für Bauern** Das zur Migros gehörende Milchverarbeitungsunternehmen Elsa mit Sitz in Estavayer FR bezahlt seine Milchlieferanten nicht korrekt. Zu diesem Schluss kommt das Kreisgericht Broye in erster Instanz. Konkret geht es um die sogenannte Verkäsungszulage, die seit der Liberalisierung des Käsemarktes 2007 den Preis für Industriemilch stabilisieren soll und die Produzenten von Gesetzes wegen als Prämie erhalten sollen. Das Kreisgericht stellt nun fest, dass das jetzige System der Auszahlung nicht ordnungsgemäss funktioniert. Der Grossteil der Prämie komme gar nicht bei den Produzenten an.

Dem Kläger Maurus Gerber, pensionierter Milchproduzent und Präsident der Organisation Uniterre, wird somit teilweise Recht gegeben. Da Elsa die Auszahlung der Zulage an den Kläger nicht belegen konnte, muss die Migros-Tochter den entsprechenden Betrag im Nachhinein überweisen. Demgegenüber war Elsa der Ansicht, dass diese Zulagen integrierter Bestandteil des Basismilchpreises seien. Das Gericht anerkennt indes, dass Elsa nicht in der Lage ist, den Warenfluss zu rekonstruieren, um die genaue Verwendung der Milch des Klägers zu belegen. Das Urteil wird nach 30-tägiger Einsprachefrist rechtskräftig. Die Migros nimmt mit Verweis auf das «laufende Verfahren» keine Stellung. (gjo)

## BP steht vor Milliardendeal

**Biogas** Der britische Öl- und Gaskonzern BP will bis Ende des Jahres den US-Biogas-Hersteller Archaea Energy für rund 4,1 Milliarden US-Dollar inklusive Schulden übernehmen. Das Management von Archaea Energy stimmt dem Deal zu, für den BP rund 26 US-Dollar in bar pro Aktie zu zahlen. Die Archaea-Aktie schnellte im vorbörslichen US-Handel um gut die Hälfte auf 25,75 Dollar nach oben. BPPapiere gaben in London leicht nach. Laut Archaea soll der Gasproduzent in die Bioenergiesparte von BP eingegliedert werden. Durch den Erwerb könne Archaea gemeinsam mit BP eine stärkere Plattform für das Geschäft mit erneuerbaren Energien bilden. Archaea betreibt gemäss BP insgesamt 50 Biogas- und Gas-to-Energy-Anlagen in den USA. (dpa)

ANZEIGE

IT3 Immobilien  
Treuhand

Mehr als nur eine Maklerin.  
So vielfältig wie Sie.

it3.ch | 071 226 09 20



## EU plant Gaspreisdeckel für den Notfall

**Energiekrise** Die Europäische Kommission hält sich die Tür für einen EU-weiten Gaspreisdeckel in Notfällen offen. In einem Entwurf für Massnahmen gegen die hohen Energiepreise, welcher der dpa vorliegt, heisst es: Im Fall extremer Gaspreise soll die Behörde einen «maximalen dynamischen Höchstpreis» für Gas am europäischen Grosshandelsplatz TTF vorschlagen dürfen. Andere Handelsplätze in der EU würden dann über «dynamische

Preiskorridore» an den Preis des TTF gekoppelt, heisst es.

Heute will die Kommission ihren endgültigen Energie-Vorschlag präsentieren, über den die EU-Staaten dann verhandeln müssen und der im November angenommen werden könnte. Der Gaspreisdeckel dürfte auch Thema beim EU-Gipfel von Ende Woche werden. Teil der Vorschläge ist auch ein neuer Preisindex für Flüssiggas (LNG) als Alternative zu dem Gaspreis-

index des TTF. Viele Kaufverträge in der EU orientieren sich am TTF, der stark schwankt. Weiter legt der Entwurf auch Regeln für gemeinsame Gaseinkäufe in der EU fest. So könnte die EU durch ihre geballte Marktmacht niedrigere Preise aushandeln. Dem Entwurf zufolge müssen Gasfirmen demnach ihre Nachfrage teilweise bündeln. Das soll für mindestens 15 Prozent der vorgeschriebenen Speicherfüllstände gelten. (dpa)